

## **L2 Wir lassen die Sau raus und die Bienen leben!**

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 19.07.2019  
Tagesordnungspunkt: TOP 2 Inhaltlicher Schwerpunkt

26 Wir leben im Jahr 2019, die Bundesregierung hat das Klimajahr ausgerufen. Der  
27 Agrarsektor ist weltweit für rund ein Drittel aller Treibhausgasemissionen  
28 verantwortlich. Global war der vergangene Monat im Schnitt 1 Grad wärmer als  
29 üblich. Somit war der Juni der wärmste Monat seit Beginn der  
30 Wetteraufzeichnungen. Hinzu kommt die anhaltende Trockenheit, die Pflanzen und  
31 Tiere austrocknen und sterben lässt.

32 Es ist also ernst mit dem Satz, dass nur noch wir etwas ändern können, bevor  
33 es endgültig zu spät ist.

34 Zivilgesellschaftliche Bündnisse sind es, die die Politik momentan zum Handeln  
35 auffordern und an dessen Seite wir als GRÜNE JUGEND NRW stehen. Sei es *Fridays*  
36 *for Future* mit der Forderung einer zügigen Energiewende oder *Wir haben es satt*,  
37 welche drastische Veränderungen in der Landwirtschaft fordern. Beide  
38 Forderungen zusammen stellen die elementaren Bestandteile für den Erhalt dieses  
39 Planeten dar.

40 Als GRÜNE JUGEND NRW sehen wir insbesondere auch in den Kommunalwahlen die  
41 Chance vor Ort eine Wende in der Agrarpolitik zu schaffen. Aus diesem Grund  
42 braucht es jetzt progressive Anstöße und Forderungen aus der Politik in die  
43 Landwirtschaft hinein. Wir wollen dabei nicht gegen die Landwirt\*innen handeln,  
44 sondern nach Wegen suchen diese Wende gemeinsam anzugehen. Deshalb fordern wir  
45 viele Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Fördergelder, damit sich etwas  
46 verändert.

47 Wir ruhen uns nicht auf den Fehlern und Versäumnissen unserer  
48 Elterngenerationen aus- wir machen es anders und zwar jetzt!

### **49 Auf den Boden kommen...**

50 Wenn wir von einer Wende in der Agrarpolitik sprechen, müssen wir uns vorneweg  
51 mit den Böden beschäftigen. Eine ökologische Landwirtschaft zeichnet sich  
52 unter anderem dadurch aus, dass der CO<sub>2</sub>- Ausstoß minimiert wird und die  
53 Treibhausgasemissionen gestoppt werden! Bis zu 57 Prozent aller  
54 Treibhausgasemissionen stammen aus der industriellen Landwirtschaft, wenn die  
55 ganze Lieferkette mitgedacht wird. Umso wichtiger ist es, dass hier endlich  
56 gehandelt wird. Aber nicht nur das: Auch stehen mehrere synthetische  
57 Düngemittel unter Verdacht massiv gesundheitsschädlich zu sein. Nicht zuletzt  
58 gehen durch Ackerflächen durchschnittlich pro Jahr und Hektar 10 Tonnen  
59 fruchtbarer Boden durch Erosion und Humusabbau verloren!

60 Es muss sich dafür unter anderem die Fruchtfolge vieler landwirtschaftlichen  
61 Betriebe ändern. Durch die monotone Nutzung der Felder, wird dem Boden  
62 jeglicher Nährstoff entzogen. Wir wollen deshalb, dass Landwirt\*innen  
63 Fruchtfolgepläne für ihre Flächen erstellen und diese in enger Absprache mit  
64 Koordinierungsstellen rückgekoppelt und kontrolliert werden. Außerdem fordern  
65 wir verbindliche Fruchtfolgeregeln für das Land Nordrhein-Westfalen, welche  
66 sich nicht nur auf wirtschaftliche Zwecke beziehen, sondern nährstoffreiche  
67 Böden sicherstellen und den Humusaufbau ermöglicht.

68 Damit dies möglich wird, fordern wir als Zweites ein Ende der synthetischen  
69 Düngemittel. Zum einen ist die Herstellung dieser Düngemittel ein höchst  
70 energieaufwendiger Prozess, in dem etliche Mengen fossilem Gas verbraucht  
71 werden. Zum anderen stellen synthetische Düngemittel Gift für den Boden und  
72 auch für die Lebensmittel dar. Solange die Kosten der Umweltfolgen aufgrund von  
73 Stickstoffüberschüssen im Boden den Verursacher\*innen nicht in Rechnung  
74 gestellt werden, ist es für Landwirt\*innen günstiger mineralischen Dünger zu  
75 kaufen und diesen in großen Mengen großflächig zu verteilen. Anders wäre es  
76 möglich bedarfsorientiert die Stickstoffüberschüsse aus der eigenen  
77 Viehhaltung zu nutzen. Wir setzen uns als GRÜNE JUGEND NRW für eine Wende ein.  
78 Dafür solidarisieren wir uns mit der Initiative Free the soil, die sich seit  
79 Jahren mit den Folgeschäden der industriellen Landwirtschaft beschäftigt und  
80 sich für progressive Veränderungen einsetzt!

81 Als letztes fordert die GRÜNE JUGEND NRW eine Entlastung der Böden. Die  
82 permanenten Düngefahrten mit teils mehrtonnigen Fahrzeugen schadet nicht nur den  
83 Pflanzen, sondern verdichtet vorallem den Boden. Durch die Belastung des Bodens  
84 wird der Boden so stark zusammengedrückt, dass Insekten und Tiere im Erdreich  
85 keinen Platz zum Leben haben und im Umkehrschluss der Humusaufbau kaum mehr  
86 möglich ist.

87 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- 88 • Fruchtfolgeregeln für das Land Nordrhein-Westfalen
- 89 • Verbot synthetischer Düngemittel und Nutzung des eigenen  
90 Stickstoffüberschusses
- 91 • Bodenentlastung durch gezieltere Lastenfahrten
- 92 • Förderung von leichteren Transport- und Feldfahrzeugen
- 93 • Verbot des Gülletransportes aus anderen EU-Ländern

### 94 **Landwirtschaft von Morgen: Im Einklang mit der Natur!**

95 Das Bild der Felder in Nordrhein-Westfalen ist geprägt von Monokulturen. Sowohl  
96 Bio-Betriebe, aber insbesondere auch konventionelle Betriebe haben sich in der  
97 Vergangenheit immer weiter spezialisiert die die Produktion weniger Erzeugnisse.  
98 Durch diese Entwicklung hat die Landwirtschaft sich immer weiter von  
99 natürlichen Biologischen Kreisläufen entfernt.

100 Eine zukunftsfeste Landwirtschaft, welche auch in Zeiten der Klima- und  
101 Artenkrise die Nahrungsmittelproduktion auf lange Sicht sichert, muss ihren Teil  
102 zur Bewältigung der Klimakrise sowie dem Stoppen des Artensterbens beitragen.  
103 Sie muss auf Anbauverfahren setzen, die sich auf natürliche ökologische  
104 Kreisläufe stützt.

105 Eine besonders ökologisch verträgliche Art der Landbewirtschaftung sind  
106 Permakulturen. In diesen wird ein geschlossenes Ökogebiet nachgeahmt, es  
107 entstehen Symbiosen. Die Pflanzen werden so ausgewählt, dass sie die  
108 Nährstoffe im Boden optimal nutzen, aber nicht überstrapazieren. Künstliche  
109 Düngung, Pestizide und große Maschinen werden nicht benötigt. Diese  
110 Ökosysteme bieten zudem verschiedensten Insekten, Vögeln und anderen Tieren  
111 Lebensraum.

112 Zudem wird in Permakulturen der Boden nur selten komplett umgepflügt. So bleibt  
113 die Struktur des Bodens erhalten und durch Wurzeln gestärkt, sodass die  
114 wertvolle Muttererde kaum durch Erosion abgetragen wird. Gleichzeitig steigt der  
115 Arbeitsaufwand für den Menschen über das ganze Jahr, wodurch weniger  
116 Saisonarbeit und mehr existenzsichernde Arbeitsplätze entstehen.

117 Besonders bietet sich für Betriebe in NRW die Agroforstwirtschaft an. Bei  
118 dieser Form der Bewirtschaftung werden neben landwirtschaftlichen Pflanzen auch  
119 Bäume auf der selben Fläche angepflanzt.

120 Das trägt sowohl zur Biodiversität bei, bindet aber auch CO<sub>2</sub> durch die Wurzeln  
121 im Boden und dient als natürlicher Schädlingsregulierer.

122 Die GRÜNE JUGEND NRW spricht sich deutlich für diese Art der Landwirtschaft  
123 aus. Leider wird dieses Modell in Deutschland und NRW nicht gefördert. Eine EU-  
124 Verordnung zur Ersteinrichtung von Agrarforstsystemen gibt es jedoch bereits.

125 Langfristig wollen wir, dass mindestens die Hälfte aller landwirtschaftlichen  
126 Betriebe dem Modell des Agroforstings folgt und dieses betreibt.

127 Bauernhof-Romantik und Digitalisierung müssen sich dabei nicht ausschließen!  
128 So können bspw. kleine, vernetzte Landmaschinen von der Dimension allseits  
129 bekannter Rasenmäroboter auch abgewandelt in der Landwirtschaft eingesetzt  
130 werden. Solche Maschinen verdichten durch ihre geringe Größe nicht den Boden,  
131 zudem können sie durch intelligente Steuerung gezielt arbeiten und müssen  
132 nicht in der großen Fläche mit Kollateralschäden agieren.

133 Bei der Pflanzenwahl für bestimmte Flächen können Satellitenbilder, moderne  
134 Messmethoden und künstliche Intelligenz den Menschen auch Abseits  
135 großdimensionierter monokultureller Bewirtschaftung unterstützen.

136 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- 137 • Die Umsetzung von Agroforstsystemen in NRW mit Unterstützung durch  
138 Landesfördermittel

- 139 • Die Weiter- und Ausbildung von Landwirt\*innen in diesem Bereich
- 140 • Eine Beratungsstelle des NRW-Umweltministeriums, zur Transformation der  
141 Betriebe
- 142 • Eine staatliche Baumprämie für landwirtschaftliche Flächen
- 143 • Ein niedrighschwelliges Förderprogramm für experimentelle Formen der  
144 Landwirtschaft, welche der Umweltverträglichkeit, sowie dem Arten- und  
145 Klimaschutz dient und Alternativen zu Monokulturen, künstlicher Düngung  
146 und dem Einsatz von Großmaschinen aufzeigt.

### 147 **Von Bienen und Blumen- Biodiversität schützen!**

148 Um die Biodiversität zu retten und die CO<sub>2</sub>- Belastung zu minimieren, reichen  
149 jedoch Maßnahmen in der Landwirtschaft allein nicht aus. Deshalb muss sich auch  
150 in der Fortwirtschaft einiges ändern.

151 Spätestens nach diesem bislang überdurchschnittlichen trockenen Sommer ist  
152 klar, dass die Fichten- und Nadelwälder in NRW absterben. Bis zu 50 Prozent der  
153 Fichtenwälder im südlichen Westfalen sind vom Borkenkäfer befallen und die  
154 Städte und Kommunen kommen schon mit der Bewässerung des Straßenbegleitgrüns  
155 nicht zurecht. Ganz zu schweigen von Wald und Park.

156 Dabei sind die Wälder, gerade Mischwälder, wichtig für die Erhaltung von  
157 Biodiversität. Denn schon ein Löffel Waldboden beherbergt mehr Organismen als  
158 Menschen auf der Erde leben. Und diese Diversität gilt es zu erhalten!

159 In NRW gibt es jedoch kaum mehr alte Baumbestände und natürliche Wälder.  
160 Große Waldflächen werden abgeholzt und oftmals als reine Monokulturen wieder  
161 neugepflanzt.

162 Als GRÜNE JUGEND NRW fordern wir:

- 163 • Neupflanzungen nur noch in Form eines Mischwaldes.
- 164 • den sofortigen Stopp der Abholzungen von Wäldern für den Abbau  
165 oberflächennaher Rohstoffe.
- 166 • Bodenschonende Verfahren zur Instandhaltung der Wälder.
- 167 • Totalschutzgebiete für Wälder, wie beispielsweise einen Nationalpark  
168 Senne.

169 Der Weltbiodiversitätsrat hat im Mai dieses Jahres in seinem Bericht Alarm  
170 geschlagen: Eine Millionen Arten sind weltweit in den nächsten Jahren und  
171 Jahrzehnten vom Aussterben bedroht, sofern keine grundlegenden Änderungen bei  
172 der Landnutzung, beim Umweltschutz und der Eindämmung der Klimakrise vollzogen

173 werden. Auch in Nordrhein-Westfalen wird die Artenkrise verschärft: Neben  
174 intensivem Pestizideinsatz in monokultureller Landwirtschaft ist auch der hohe  
175 Flächenverbrauch problematisch. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche wächst pro  
176 Tag um etwa 10 ha. NRW wird somit krachend verpassen, seinen Anteil an den  
177 Nachhaltigkeitszielen der Bundesregierung zu erfüllen und den Verbrauch auf 5  
178 ha täglich zu reduzieren. Eine Zerschneidung der Landschaft durch immer weitere  
179 Straßenbauvorhaben setzt die Artenvielfalt im Freiraum zusätzlich unter Druck.  
180 Dabei bestäuben Bienen weltweit rund 80 Prozent aller Nutz- und Wildpflanzen.  
181 Der Verlust von Bestäuberinsekten bedroht die Nahrungsmittelproduktion! Studien  
182 zu Folge bedeutet dies weltweit einen Rückgang der Obsternte von 23%, bei  
183 Nüssen und Getreide von 22% und bei der Gemüseernte 16%. Ein Aussterben dieser  
184 wichtigen Insekten würde den Menschen in den Tod führen, weil schlichtweg kaum  
185 mehr Obst und Gemüse vorhanden wäre.

186 Wir können der wichtigen Arbeit von Imker\*innen dankbar sein, dass sie den  
187 Fortbestand von Bienen fördern und unterstützen ihre Arbeit ausdrücklich.

188 Die meisten Insekten und Vögel sind allerdings auf sich alleine gestellt. Und  
189 insbesondere diesen gilt es eine Umgebung zu schaffen, in denen sie gut  
190 überleben können und wir dadurch die Biodiversität schützen.

191 Vielerorts werden Maßnahmen geschaffen, damit auch innerstädtisch die  
192 Artenvielfalt geschützt werden kann. So gibt es Empfehlungen für  
193 Schmetterlingswiesen und kostenlose Wildblumensaat oder Bienenstöcke auf  
194 öffentlichen Gebäuden. Wir wollen, dass diese Maßnahmen katalogisiert werden,  
195 sodass jede Kommune darauf zurückgreifen kann. Es muss zukünftig verpflichtend  
196 für alle Städte sein, dass sie sich ein Konzept zum Erhalt der Biodiversität  
197 ausarbeiten.

198 Mit diesen Ideen sind Städte mittlerweile häufig artenreicher als der  
199 ländliche Raum, weil diese Maßnahmen sofort einen Effekt herbeiführen.

200 Die Landtagsfraktionen von CDU und FDP haben vor der Sommerpause in ihrem Antrag  
201 zur Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen die Förderung von Blüh- und  
202 Schonstreifen in 14 sogenannten "Leitbetrieben Biodiversität" als zentrales  
203 Projekt für Biodiversität im ländlichen Raum im Programm der Landesregierung  
204 [#ArtenvielfaltNRW](#) hervorgehoben. Für uns ist völlig klar: Um die Artenvielfalt  
205 auf dem Land zu fördern, braucht es hier noch mehr als Wegbegleitgrün in Form  
206 von Wildblumenstreifen. Wenn wir diese existenzielle Krise bewältigen wollen,  
207 müssen wir mit den Maßnahmen in die Fläche. Ohne einen fundamentalen Wandel  
208 in der Landwirtschaft, werden wir das Artensterben stoppen können.

209 Wir stellen uns dem Artensterben entgegen und fordern deshalb als GRÜNE JUGEND  
210 NRW:

211 • Ein Verbot jeglicher umweltschädlicher Pestizide und Neonicotinoide,  
212 inklusive Glyphosat

213 • Netto-Null-Verbrauch der Verkehrs- und Siedlungsfläche durch  
214 Flächenkreislaufwirtschaft bis 2030

215 • Reduzierung des Verbrauchs an Verkehrs- und Siedlungsflächen in NRW.

216 • Neubaustopp von Fernstraßen

217 • Ausbau und Förderung von Bienenstöcken auch innerstädtisch

218 • verpflichtender Beitrag zur Biodiversität an städtischen Gebäuden

### 219 **Wir lassen die Sau raus!**

220 Die intensive Nutztierhaltung und damit verbundene Landnutzung trägt einen  
221 großen Anteil an der klimaschädlichen Bilanz des Agrarsektors in Deutschland  
222 und weltweit. In immer größeren Ställen werden immer mehr Tiere unter  
223 unerträglichen Zuständen rasant zum Schlachtgewicht gemästet oder auf  
224 maximale Milch oder Eierproduktion getrimmt.

225 Darüber hinaus bringt die Tierhaltung auch viele lokale Probleme mit sich.  
226 Lärm- und Geruchsemissionen belasten das Umfeld der Ställe. Hinzu kommt, dass  
227 die durchschnittliche Größe landwirtschaftlicher Betriebe in Nordrhein-  
228 Westfalen mit rund 43ha unter dem Bundesschnitt liegt. Die Mengen an Gülle, die  
229 in den Tierfabriken anfällt, steht somit oftmals in keinem Verhältnis zu der  
230 Betriebsfläche, auf der sie ausgebracht werden kann. Die Folge ist  
231 Überdüngung und gefährlich hohe Nitratbelastung des Grundwassers. Wir wollen  
232 keine internationale Güllelogistik, wo die Gülle immer weitergeschoben und die  
233 damit verbundenen Probleme externalisiert werden.

234 Durch die hohe Anzahl an Tieren auf sehr geringem Raum in konventionellen  
235 Ställen übertragen sich zudem Krankheiten im Tierbestand rasant. Um dem  
236 vorzubeugen, werden den Tieren Antibiotika präventiv über das Futter  
237 verabreicht. Antibiotikarückstände in tierischen Produkten führen immer mehr  
238 zu gefährlichen Antibiotika-Resistenzen bei Menschen.

239 Um die Voraussetzungen für eine tierwohlorientiertere und ökologisch  
240 verträgliche Nutztierhaltung zu schaffen, muss die erlaubte Besatzzahl an die  
241 Betriebsfläche gekoppelt werden.

242 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

243 • Eine Flächenbindung von 2 Großvieheinheiten pro Hektar Betriebsfläche  
244 mit einer Übergangszeit für die Transformation von max. 5 Jahren. Dazu  
245 sollen Landwirt\*innen umfangreiche Beratungs- und Fortbildungsangebote  
246 für die Transformation ihrer Betriebe zur Seite gestellt bekommen.

247 • Ein Umbau der Fördervoraussetzung für die EU-Agrarsubventionen.  
248 Gefördert werden soll künftig das Tierwohl und ökologische  
249 Wirtschaftsweisen, nicht die Betriebsgröße.

250 • Ein umgehender Stopp der Fütterung von Reserve-Antibiotika.

251 • Eine Festsetzung der Haltungsbedingungen aus der heutigen Bio-Haltung als  
252 neuer Mindeststandart. Hierfür bedarf es Förderungen für die Umbauten  
253 der Ställe. Des weiteren sollen Landwirt\*innen umfangreiche Beratungs-  
254 und Fortbildungsangebote für die Transformation ihrer Betriebe zur Seite  
255 gestellt bekommen.

256 Die GRÜNE JUGEND NRW verfolgt das Ziel einer veganen Gesellschaft. Bis wir  
257 dieses Ziel erreichen, müssen allerdings zunächst Weichen gestellt werden, die  
258 den artgerechten Umgang mit Tieren in unserer heutigen Nahrungsmittelwirtschaft  
259 priorisieren und verhindern, dass die Tierrechte Kapitalinteressen zum Opfer  
260 fallen . Viele Maßnahmen der industriellen Nahrungsmittelwirtschaft führen  
261 dabei zu unverhältnismäßigem Tierleid oder stellen einen unfassbar hohen  
262 Stressfaktor für die Tiere dar.

263 Das Tiereswohl darf sich jedoch nicht nur auf Deutschland beschränken. Der Im-  
264 und Export tierischer Produkte aus dem Ausland, darf kein Schlupfloch sein um  
265 nationale Tierschutzstandards zu umgehen.

266 Um Tierrechte sichern zu können, fordern wir:

267 • Die Abschaffung der Massentierhaltung.

268 • Die sofortige Beendigung von „Kükenschreddern“ und der Kastration von  
269 jungen Ferkeln.

270 • Das Verbot von Massentransporten von Tieren.

271 • Die Abschaffung von großen Schlachtereien.

272 • Die Einführung eines europäischen Tierschutzlabels für alle tierischen  
273 Erzeugnisse.

274 • Ein europaweites Tierschutzgesetz mit verpflichtenden, konsequenten  
275 Tierschutzstandarts für die Nahrungsmittelwirtschaft.

## **Begründung**

Erfolgt mündlich.